

# Biebricher Tagespost



Biebricher Neueste Nachrichten.

Erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen —  
Abonnementpreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M  
pro Vierteljahr, durch die Botenfrauen ins Haus ge-  
bracht 50 M monatlich. Wochenharten, für 6 Nummern,  
10 M. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Biebricher Tagblatt.

Amtliches Organ der Stadt Biebrich

Biebricher Total-Anzeiger.

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonnenzeile für Bezirk  
Biebrich 10 M, f. auswärts 15 M. Bei Wiederholg. Rabatt.  
Verantw. für den redaktionellen Teil Guido Seidler,  
für den Reklam- und Anzeigenteil, sowie für den  
Druck und Verlag Wilhelm Holzappel, in Biebrich.

Rotations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Sprechzimmer 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

N 197.

Dienstag, den 25. August 1914.

53. Jahrgang

## Der Weltkrieg.

### Von der Ostgrenze.

W. B. Berlin, 24. August. Während auf dem westlichen Kriegsschauplatz die Lage des deutschen Heeres eine unerwartet günstige ist, hat auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Feind deutsches Gebiet betreten. Starke russische Kräfte sind in der Richtung Angerapp und nördlich der Eisenbahn Stallupönen-Insterburg vorgezogen. Das erste Armeekorps hatte den Feind bei Wirballen in siegreichem Gefecht aufgehalten. Es wurde zurückgenommen auf weiter rückwärts stehende Truppen. Die hier versammelten Kräfte haben den auf Gumbinnen und südlich vorgehenden Gegner angegriffen. Das erste Armeekorps warf den gegenüberstehenden Feind siegreich zurück, machte 8000 Gefangene, und eroberte mehrere Batterien. Eine zu ihr gehörende Kavalleriedivision warf 2 russische Kavalleriedivisionen und brachte 500 Gefangene ein. Die weiter südlich kämpfenden Truppen stehen teils auf starke Befestigungen, die ohne Vorbereitungen nicht genommen werden konnten. Teils befinden sie sich im siegreichen Vordringen. Da ging die Nachricht ein, vom Vormarsch weiterer feindlicher Kräfte aus der Richtung Narawa, gegen die Gegend südwestlich der majurischen Seen. Das Oberkommando glaubte hiergegen Maßnahmen treffen zu müssen und zog seine Truppen zurück. Die Ablösung vom Feinde erfolgte ohne jede Schwierigkeit. Der Feind folgte nicht. Die Operation auf dem östlichen Kriegsschauplatz mußte zunächst durchgeföhrt und in solche Bahnen geleitet werden, daß eine neue Entscheidung gesucht werden kann. Diese steht unmittelbar bevor. Der Feind hat die Nachricht verbreitet, daß er vier deutsche Armeekorps geschlagen habe. Diese Nachricht ist unwahr. Kein deutsches Armeekorps ist geschlagen. Unsere Truppen haben das Bewußtsein des Sieges und der Ueberlegenheit mit sich genommen. Der Feind ist über die Angerapp nur mit Kavallerie gefolgt, längs der Eisenbahn soll er Insterburg erreicht haben. Der beklagenswerte Teil der Provinz, der den feindlichen Einbrüchen ausgesetzt ist, bringt diese Opfer im Interesse unseres ganzen Vaterlandes. Daran soll sich dasselbe nach erfolgter Entscheidung dankbar erinnern.

Der Generalquartiermeister.  
gez. von Stein.

Die F. 3. schreibt dazu:

Es ist keine Ueberraschung, man hat es erwarten müssen, und diejenigen, die sich um den bevorstehenden Krieg gekümmert haben, haben es erwartet, daß wir anfänglich im Osten in Ostpreußen, wo keine natürlichen Grenzen aus von den Russen scheiden, damit rechnen müssen, daß die Feinde auf deutschen Boden kommen und dort vorstoßen, bis sie an natürlichen und künstlichen Hindernissen ein Halt finden. Es erregt berechtigtes Bedauern und mag auf manche Gemüter niederdrückend wirken, daß diese Coeventualität, mit der man gerechnet hat, eingetreten ist. Die Erklärung des Generalquartiermeisters über die Lage in Ostpreußen gibt darüber offene und ehrliche Auskunft: Die bei Gumbinnen und an anderen Orten siegreichen deutschen Truppen, die u. a. 8000 Gefangene gemacht und mehrere Batterien genommen haben, sind zurückgezogen worden und haben sich, ohne Schwierigkeit und ohne Verlust zu werden, zurückgezogen, offenbar, um einer Ueberflügelung von Südwesten her vorzubeugen. Das hat auf den Einbruch keinen wesentlichen Einfluß. Daß die Russen zunächst mit numerisch überlegenen Kräften dort auftreten würden, war vorauszusehen, aber ebenso ist vorauszusehen, daß unsere Kräfte dort in geeigneter Zeit wählten. Der Generalquartiermeister hat mitgeteilt, daß eine „neue Entscheidung“ dort im Osten „unmittelbar bevorstehe“. Man kann allmählich den Stil dieser wohlüberlegten Rundgebungen; man kann also überzeugt sein, daß diese Entscheidung ganz nahe ist und man kann mit Ruhe abwarten, wie sie gefallen ist. Wir glauben fest an das, was mit guter Autorität verkündet wird: Wir können auf beiden Fronten, im Westen wie im Osten, auf den endgültigen Sieg hoffen! Was dort im Osten die Russen während ihres nördlicheren Aufenthaltes in Dörfern und kleinen Städten zerstören und schädigen, das wird ihnen alles aufgerechnet werden: sie werden es zu erleben haben, und unsere Landsleute dort, die die Leiden des Krieges jetzt vorübergehend kennen lernen, werden entschädigt werden!

Berlin. Aus den von den Russen bedrohten Grenzbezirken sind am Sonntag einige tausend flüchtige Landwirte und Stadtbewohner eingetroffen. Sie wurden in Privatquartieren und großen Unterfunkräumen untergebracht. Die Bauernfamilien hofft man in den nächsten Tagen auf dem Lande unterbringen zu können.

## Von der Westgrenze.

### Der französische Schlachtenbericht.

W. B. Paris, 24. August. Ein Komunique vom 23. Aug., 11 Uhr abends besagt: In den Vogesen hat uns die allgemeine Lage bestimmt, die Truppen von Donon und von dem Hügel bei Soles (?) zurückzunehmen, obwohl die Punkte nicht angegriffen worden sind. Bei Ramur machen die Deutschen große Anstrengungen gegen die Forts, die energischen Widerstand leisten. Die Forts von Lüttich leisten ebenfalls noch Widerstand. (Eine dreifache Wunde! Die Redaktion.) Die belgische Armee ist vollständig im besetzten Lager von Antwerpen konzentriert. Ein größerer Kampf spielt sich auf der ganzen Linie von Mons bis zur luxemburgischen Grenze ab. Unsere Truppen drängen überall zur Offensive und gehen überall gemeinschaftlich mit der englischen Armee vor. Angesichts der Ausdehnung der Front und der Stärke der beteiligten Truppen ist es unmöglich, täglich die Lage der Armeen zu schildern. (Was die Red.) Bis zur Beendigung der Operationen in diesen Gegenden werden ins einzelne gehende Berichte nicht veröffentlicht.

### Die Stimmung in Belgien.

Kopenhagen, 25. August. Während die englische Presse den deutschen Vormarsch in Belgien als belanglos hinstellt, ist die Stimmung in Belgien trotzlos. Der Rückzug der belgischen Heeresarmee vor den deutschen Truppen hat einen außerordentlich tiefen Eindruck auf die Bevölkerung und die Verteidigungsgruppen in Antwerpen gemacht. Man hatte bisher den Regierungstruppen geglaubt, wonach die deutschen Truppen in Belgien eine Reihe schwerer Niederlagen erlitten und in außerordentlich schwierige Stellungen geraten seien. Da man jetzt zu verstehen anfängt, daß diese Berichte irreführend waren, ist die feste Zuversicht einer allgemeinen Verzweiflung gewichen. Viele Belgier sind von Antwerpen nach dem Haag gefahren. Sie berichten von Mut und Empörung gegen die Regierung, da diese die Bevölkerung hinter das Licht geführt habe.

In Lüttich hat man verschiedentlich in der Stadt wieder auf Posten und Streitwagen geschossen, und da mußte mit Maschinengewehren und Kanonen geantwortet werden. In mehreren Stellen hat man die Hülsen, aus denen geschossen worden ist, in Brand gesetzt und die männlichen Einwohner standrechtlich erschossen.

### Freude in Antwerpen.

Amsterdam. In Antwerpen herrscht am Sonntag nach tagelanger furchtbarer Gedrücktheit große Freude, da man glaubt, daß die deutschen Truppen von einer Belagerung abgehen werden. In den Hauptstraßen war ein Trübel wie bei den größten Festtagen. Die in Brügge internierten deutschen Militär- und Zivilgefangenen wurden in Cite nach Dünkirchen gebracht.

W. B. Straßburg, 25. August. Vor dem Kaiserpalast stehen nunmehr insgesamt 9 erbeutete französische Geschütze, nachdem die zuerst eingebrachten bei Mühlhausen dem Feind abgenommenen 4 Feldgeschütze seit gestern um 5 weitere aus den Kämpfen im Weiler Tal herrührenden französischen Kanonen vermehrt worden sind. Die Bayern haben in der vergangenen Nacht ein französisches Feldgeschütz eingebracht, das zunächst im Gouvernement aufbewahrt wird.

### Aus der Lügenfabrik unserer Gegner.

Berlin. Den Gipfel unerschämtesten Lügens bedeuten wohl die Nachrichten, die jetzt von unseren Feinden anlässlich der gewaltigen Erfolge unserer Truppen an der Westgrenze verbreitet werden. Sonntag nacht hat die englische Funktionärin Poldhu eine Weibung des französischen Kriegsministeriums über den Ozean gesandt, wonach die deutsche Armee in höchst argem Rückgang über den Rhein begriffen sei. Also um keine private Tarnnachricht handelt es sich dabei, sondern um eine amtliche Auslassung. Der Drang zur Lüge nimmt jenseit der deutschen Grenze offenbar in demselben Maße zu, wie die Niederlagen sich häufen.

## Die Festung Namur fällt.

W. B. Berlin, 25. August. Von der Festung Namur sind 5 Forts und die Stadt in unserm Besitz; 4 Forts werden noch beschossen; ihr Fall steht aber in kurzem bevor.

Der Generalquartiermeister  
gez. von Stein.

### Der Kaiser an die Kronprinzessin.

W. B. Berlin, 24. August. Telegramm an die Kronprinzessin Cecilie, Berlin: „Anngiltigst Dank, mein liebes Kind. Freue mich mit Dir über Wilhelms ersten Sieg. Wie herrlich hat Gott ihm zur Seite gestanden. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe ihm das Eisenkreuz 2. und 1. Klasse verliehen. Oester soll sich auch brillant mit seinen Grenadieren geschlagen haben. Er hat das Eisenkreuz 2. Klasse bekommen. Sage das Ina Marie. Gott schütze und helfe den Jungen auch weiter und sei auch mit Dir und den Frauen allen. Papa Wilhelm.“

### Der Kaiser an die jüngsten Offiziere.

Berlin. Der Kaiser hat am 11. August an die ins Feld ziehenden Kadetten eine Ansprache gehalten, deren Wortlaut jetzt bekannt wird: „Kadetten, schon in früher Jugend schicke ich Euch hinaus zu meinen Regimentern, um als Führer mit den braven Truppen ge-

gen den Feind zu kämpfen. Alle moralischen Eigenschaften, die man im Kadettenkorps hineingeplant hat in Eurer junges Herz sollt Ihr hinaustragen in die Arme: Rücksichtslose Tapferkeit, Kaltblütigkeit, klaren Kopf. In schwerer Zeit kommt hoch und Gott vertraut, dann werdet Ihr meine Truppen zum Siege führen. An historische Beispiele brauche ich Euch nicht zu erinnern, die habt Ihr ja gelernt. Jedenfalls, sollte uns der Herr den Sieg schenken, so bitte ich mir aus, daß der Choral von Leuthen nicht fehlt. Nun zieht hinaus mit Gott. Adieu Kadetten.“

### Ein Tagesbefehl an die bayerischen Truppen.

München, 25. August. Vom westlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet: Der Kommandierende General des 2. Armeekorps hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen erlassen: Soldaten des 2. Armeekorps! Heute stehen wir als Sieger auf dem Boden, den wir vor einigen Tagen auf höheren Befehl freiwillig verlassen mußten. Eurer hingebenden Treue und Tapferkeit ist es zu verdanken, daß der übermütige Feind wieder von deutschem Boden vertrieben worden ist. Ich spreche allen Angehörigen des Armeekorps für die ausgezeichnete Haltung meine vollste Anerkennung aus. Ehre den tapferen Gefallenen. Mit Gott für König und Vaterland.

### Ein unerhörter Bruch des Völkerrrechts.

Berlin, 24. August. Laut einer eben aus Palermo eintreffenden Drahtmeldung des kaiserlichen Geschäftsträgers aus Langer hat diesem die marokkanische Regierung am 19. August seine Bitte zugestimmt und ihn mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft überbracht und gewaltsam an Bord des französischen Kreuzers Cassard geschafft, um sie nach Palermo zu transportieren. Dieser brutale Ueberfall in der Hauptstadt der internationalen Zone Marokkos, in der die diplomatischen Vertreter der Signatar-Mächte der Algeirasakte nach heute die Kontrolle der Regierung ausüben, bedeutet seitens Marokkos und Frankreichs einen denart unerhörten Bruch des Völkerrrechts, wie er in der Geschichte kaum öfter vorgekommen sein dürfte. Daß dieser Gewaltthat nur mit Zustimmung Englands möglich war, verleiht sich bei der Lage Gibraltar von selbst. Dasselbe England, das seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzlichkeit internationaler Verträge bekrönt hat.

## Von der österreichisch-ungarischen Armee

W. B. Wien, 24. August. Das „Fremdenblatt“ erklärt zu dem von dem russischen Generalfeldmarschall Nikolai Nikolajewitsch erlassenen Aufruf an die Polen: Die Rolle des Großfürsten, welcher als Betreuer der Polen nicht nur innerhalb der Grenzen Rußlands, sondern auch derjenigen Oesterreichs und Preußens auftritt, ist die blutigste Satire auf alles, was Rußland seit 150 Jahren getan habe, und es überbietet alles, was jemals an politischer Neudedei und Verdröbung der Tatsachen in das Gegenteil gekehrt worden ist, wenn der Großfürst den Polen zurück, daß das russische Heer ihnen die glückliche Nachricht von der Befreiung mit Rußland bringe, worauf sie so lange gehofft. Woher kommt es, daß die russische Regierung nicht schon längst im eigenen Haupte mit der Befreiung angefangen hat? Erst die Proklamation der österreichisch-ungarischen und der preußischen Armee, die den Polen die Befreiung von dem moskowitzischen Joch antündigt, hat die großmütigen Gefühle des russischen Großfürsten gemacht. Jahrzehntelang waren die Polen ein Grenzvolk, wie die Ultramariner, Sinaländer, Deutschrussen, Juden, Armenier und Kaukasier. Mit einem Schlage werden sie liebe Brüder, die unter dem Szepter des Zaren neu auferstehen werden. Der russische Oberbefehlshaber muß sich seiner Sache sehr wenig sicher fühlen, wenn er mit einer Kundgebung hervorritt, die kein ehrlicher Kulte leben kann, ohne zu erröten. Die lächerliche Behauptung, daß die russische Heere im Vorrücken seien, ist der Proklamation würdig. Die russischen Truppen sind in ihrer großen Mehrheit auf dem Rückzug, und nach dem Zeugnis des Großfürsten ist ebenso die russische Politik im Innern auf dem Rückzug begriffen, auf dem Rückzug in vollster Panik.

Belgrad eine vollständig besetzte Stadt. Wie die „Südwestliche Korrespondenz“ aus Sofia meldet, hat Prinz Genz von Serbien das Kommando über die serbischen Truppen in Belgrad übernommen. Er läßt die beim Beginn des Krieges begonnenen Befestigungsarbeiten in der Stadt, namentlich auf der Landseite, fortsetzen. Damit erledigen sich die von russischer Seite aufgestellten Behauptungen von der angeblichen Unmöglichkeit Belgrads, das heute als vollständig besetzte Stadt anzusehen ist und auch als solche behandelt werden kann.

### Das Seegefecht in der Adria.

W. B. Wien, 24. August. Laut amtlicher Mitteilung aus Cetinje retteten sich von dem Kreuzer „Jenta“, der am 11. August im Kampfe mit der französischen Flotte untergegangen sein soll, 14 Stabsoffiziere und 170 Mannschiffsbesatzung, darunter 50 Verwundete, auf montenegrinisches Gebiet. Alle sonst in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über österreichisch-ungarische Verluste in Seegefechten in der Adria sind völlig aus der Luft gegriffen.

W. B. Wien, 24. August. Im Anschluß an die Mitteilungen des Wiener Corr.-Bür. über den Kreuzer „Jenta“ wird der Corresp. Wilhelm privat mitgeteilt: Vom Geiste Tegetthof's befehle, wagt es diese Ruhigheit, sich im offenen Meer mit dieser fünfzigfachen Uebermacht in einen Kampf einzulassen, befreit dem Feind, auch den sicheren Untergang vor Augen, möglichst viel Schaden zuzufügen. Dies scheint dem kleinen Kreuzer und seiner heldenhafte Besatzung gelungen zu sein. Die französischen Schiffe erlitten durch die wadere „Jenta“ Schaden, wenn sich auch dessen Größe nicht einmal annähernd bestimmen läßt. Circa 150 Mann, welche sich an die montenegrinische Küste retteten, werden wohl in Montenegro Kriegsgefangenen sein. Auch die französischen Schlachtschiffe werden wohl einen Teil der Besatzung der „Jenta“ gerettet haben. Nach internationalem Uebereinkommen müssen die Namen der Besetzten unserer Marine bald bekanntgegeben werden. Diese in der Geschichte unserer Flotte unerhörte Tat zeigt, von welchem Geiste die Marine befehlet ist.

Tel. Wien, 24. Aug. Die „Reichspost“ bemerkt zu der Teilnahme des deutschen Detachements von Stuari an den Kämpfen an der serbischen Grenze: Dies werde den Serben zum Bewußtsein bringen, daß ihre Kriegserklärung gegen Deutschland keine Formalität geblieben ist.

W. B. Budapest, 24. August. Der „Pester Abend“ schreibt: Heute erst erfährt man aus dem Telegramm, das der Kommandant des deutschen Kavalleriedetachements von Stuari der Marine des deutschen Kriegsschiffes abgeleitet hat, daß diese deutschen Krieger nicht in die Heimat zurückgekehrt, sondern in Bosnien geblieben sind und sich unseren Truppen angeschlossen haben. Von dem Führer deutscher Kameraden sind bei dem Sturm auf die Höhe von Besegrad drei Soldaten gefallen und zwei Offiziere und 21 Mann verwundet worden. Deutsches Blut ist mit ungarischem und österreichischem auf einem Schlachtfelde geflossen. Eine heilige Kommunikation der Seelen zwischen diesen beiden Reichen hat sich auf einem serbischen Schlachtfelde vollzogen. Eine sind wir mit dem deutschen Bundesgenossen, eine werden wir mit ihm bleiben für und für und ewig, wie diese heilige Gemeinschaft, weil in 110 Millionen Herzen verankert, wird der Ruhm sein, der ihr entspricht und der Segen, den sie über die Menschheit ausbreiten wird.

### Eine Auszeichnung

für den Major des deutschen Stuari-Detachement.

Wien, 25. August. Kaiser Franz Joseph hat dem Major des deutschen Stuari-Detachements, der sich bei den Kämpfen um Besegrad auszeichnete, die Eisene Krone mit der Kriegsbeförderung in Eisenlaub verliehen.

### Ein amtlicher österreichischer Bericht über die Kämpfe an der Ostgrenze.

W. B. Wien, 25. August. Das Kriegs-Preffequartier meldet: Die Offensiv unserer Truppen bringt beiderseitig der Weichsel unauffällig vor. Westlich des Flusses überschritten unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten unter kleinen Kämpfen die Lissa-Gorge. Sie erreichten gestern den Abschnitt des Radomkaflusses zwischen Kijizj-Radom. Ostlich der Weichsel waren unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. August bei Krasnik auf dem Wege nach Lublin eine starke Gruppe zweier russischer Korps. Ueber 1000 Russen, darunter viele Offiziere, fielen unverwundet in unsere Hände. Außerdem wurde eine Anzahl von Jähnen, Maschinengewehren und Geschützen erbeutet. Ein Vorstoß von 20 000 Russen, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wurde vollständig zurückgeworfen. Dem Feind wurden mehrere 100 Gefangene abgenommen. In überfülltem Rückzug ließ er auf dem Kampfplatz viele Kriegsgüter zurück.

Kaiserlich königliches Korrespondenzbureau.

### Das Vorgehen der Kosaken.

Wien, 25. August. Verwundete Soldaten von Deutschmeister-Regiment, die hier eingetroffen sind, erzählen, die Kosaken gingen wohl mit scheinbarem Eifer vor. Kaum hatten unsere Maschinengewehre und die übrigen Feuerwaffen ein, so gerieten sie in Unordnung und weichen nach kurzem Widerstand zurück. Man merkt ihrem Verhalten an, daß sie mit der größten Unlust kämpfen. Die kleinen und kleinen Pferde, die sie benutzen, sind sehr gut. Andere Verwundete erzählen, daß die Kosaken nur dann Lust zum Angriff zeigen, wenn sie in der Übermacht sind. Sie wenden oft folgende Methode an: Sie binden ihre kleinen Pferde, die gut beschickt sind, an die Bäume im Walde, erklettern ziemlich hohe Bäume und feuern aus dieser Bedung.

### Von der deutschen Kriegsschiffe.

Erfolg eines deutschen Kreuzers. Hamburg. Unter den hier eingetroffenen Sendungen aus New-York befindet sich auch die „Greeting Post“ aus New-York vom 10. August. Es wird darin mitgeteilt, daß ein deutscher Kreuzer mit vier englischen und französischen Kreuzern bei den Bahama-Inseln in ein Gefecht geraten sei. Ein feindlicher Kreuzer soll zum Sinken gebracht worden sein. Der deutsche Kreuzer habe dann im Hafen San Juan de Portorico Kohlen eingenommen. (A. 3.)

### Auß den Kolonien.

#### Der englische Angriff auf Deutsch-Ostafrika.

Nach einer aus Stockholm kommenden Havas-Weidung aus Paris wurde ein Detachement von den in Madagaskar stehenden Truppen beordert, den englischen Angriff auf Deutsch-Ostafrika zu unterstützen. Sieben Bataillone Kolonialtruppen und ein Artillerie-Regiment sollen zur Abfahrt bereit stehen.

#### Oesterreichs Marine im Bunde mit Deutschland im äußersten Osten.

W. B. Berlin, 24. August. Der k. u. k. österreichisch-ungarische Botschafter hat heute dem Auswärtigen Amt folgende Mitteilung gemacht: „Im Allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando von Seiner Majestät Schiff „Kaiserin Elisabeth“ in Tlingtau sowie an den k. u. k. Botschafter der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Tlingtau mitzukämpfen habe.“

W. B. Berlin, 25. August. Die „Nordb. Allgem. Zig.“ schreibt zu der gemeinsamen Aktion des deutschen Geschwaders vor Tlingtau mit dem österr.-ungar. Kriegsschiffe „Kaiserin Elisabeth“: Die Entschlossenheit des Kaisers und Königs Franz Joseph, die Waffenbrüderschaft zwischen den beiden Kaiserreichen auch im fernsten Osten durch die Tat zur Geltung kommen zu lassen, ist in Deutschland allenthalben mit warmherziger Befriedigung begrüßt worden. Sie bedeutet abermals, wie fest die Bundesgenossenschaft Oesterreich-Ungarn mit Deutschland zusammenkittet. Unserer Wehrmacht in den ostasiatischen Gewässern wird es eine stolze Freude sein, Seite an Seite mit der Trägerin der österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe zu stehen, die von alterer mit Ruhm geführt wurde und ihn während der kurzen Wochen dieses Krieges von neuem bekräftigt hat.

Neuer die Lage in Kiautschou schreibt die A. Z.: „Es ist anzunehmen, daß die Frauen und Kinder der deutschen Niederlassung in anderen Häfen Chinas in Sicherheit gebracht worden sind. Es ist auch begründete Hoffnung vorhanden, daß die etwa achthundert in Japan zurückgebliebenen Deutschen rechtzeitig allen Hebergriffen japanischer Gewaltthatigkeit sich entziehen konnten. Tlingtau ist nun bereit, die Japaner zu empfangen, und wenn auch die Aussicht auf Krieg geringer sein mag als auf unsern Schlachtfeldern in Frankreich und Rußland — die Tapferkeit der Besatzung wird der

unserer heimischen Heere nicht nachstehen! Wir haben es schon einmal gesagt: Tlingtau wird in Europa gerächt werden! Die deutschen Truppen, die jetzt in Belgien auf die ersten englischen Kräfte gestossen sind, die werden sich bei jedem Schritt und bei jedem Angriff daran erinnern, daß es die Engländer gewesen sind, die die ostasiatische Meute auf uns losgelassen haben; das wird unsere Angriffsmacht verdoppeln und unsere Waffen unüberwindlich machen. Wir werden keine Japaner vor die Gewehre bekommen, um diesen hochmütig gewordenen Weibern einmal zeigen zu können, was deutsche Heldentum sind, aber unsere Truppen muß der dringende Wunsch bestimmen, wenigstens den Engländern einen Begriff davon zu geben, damit sie später durch Reuters Agentur ihren ostasiatischen Freunden melden können, was deutsche Hiebe sind.“

### Schlag auf Schlag.

Die Köln. Zig. schreibt: Immer wieder wird die Erinnerung an die Tage nach, wo im August 1870 sich Sieg an Sieg reichte. Weihenburg, Wirth, Spichern, Colomby-Rouilly, Mars-la-Tour, Graville, Beaumont und dann als alles überstrahlender Erfolg Sedan und die Ergebung des Kaisers Napoleon und seiner ganzen Armee. Und nun wiederholt sich fast dasselbe Schauspiel nur mit weit geringerer Majestät. Auf die Erstürmung von Lüttich die Schlacht bei Wiltzhausen, dann die Schlacht in Lothringen, die Schlacht bei Longwy, die Schlacht am Semois, ganz abgesehen von den kleineren Gefechten der Vortruppen. Die gewaltige Offensive der Franzosen gegen die obere Mosel und gegen Arlon ist durch die deutschen Heere zum Stehen gebracht, die den geschlagenen Gegner auf der ganzen Front verfolgen, während in Belgien an der Maas die deutschen Heilighäuser die Befestigung von Namur begonnen haben und westlich des Flusses andere Heeresabteilungen Raubzüge vorwärts und eine englische Kanalerbrigade befehligt haben. In einer Ausdehnung von dreihundert Kilometern sind die Armeen der beiden Parteien miteinander im Kampf, Rollen, wie sie die Kriegsgeschichte bisher nicht kannte. Ob wurde in den letzten Jahren die Frage laut, nicht nur bei Valen, sondern vor allem auch bei den Nachkommen, ob es möglich sein werde, die Theorien zu richtiger Streitkräfte aus der Theorie in die Wirklichkeit umzusetzen. Unaufrichtig wurde auf der Karte die Bewegung und der Kampf der Heeresmassen im Kriegsspiel von unsern Generalstabsoffizieren und den höheren Führern geübt, aber das Gelingen in der rauhen Wirklichkeit mit ihren vielen „Friktionen“ nach Bismarck'schem Ausdruck war allein in den großen Herkuldungen und auch da nur in bescheidenem Maßstab durchzuführen. Jetzt hat sich im blutigen Ernst erwiesen, welchen Erfolg die geistige Friedensschulung gehabt hat. Zuerst verliefen Mobilmachung und Aufmarsch ohne jede Reibung, trotzdem der Mechanismus, den der Befehl des Kaisers wie durch einen Draht auf den Kampf arbeiten ließ, so überaus verwickelt war. Damit waren die Vorbedingungen gegeben, auf denen die Operationen sich aufbauten. Welch ein Bild der Geschlossenheit stellen sie dar! Wieder greift ein Bild, ein Mädchen in das andere, gemäßigtermaßen eine logische Entwicklung richtiger Voraussetzungen, ohne daß wir bis jetzt alle Einzelheiten erkennen können.

Die große Offensive der Franzosen nach Lothringen hinein war im Anschluß an einen Vorstoß auf Trier südlich von Wiltzhausen begleitet, der bald aufgegeben und abgewiesen wurde. Sein Zweck war, deutsche Truppen abzuhalten, in die rechte Flanke der nördlich vorrückenden Franzosen zu stoßen. Ebenso hatte sich eine französische Armee an der oberen Maas durch die Ardennen in Bewegung gesetzt in nordwestlicher Richtung auf den tief in das Waldgebirge eingeschneiten Fluß Semois oder Semois — die Schreibweise auf den Karten ist verschieden — hatte ihn überschritten und war im Bormarsch auf Neufchateau, etwa 30 Kilometer nordwestlich von Arlon. Sie stieß auf die nördlich und südlich von Neufchateau vorgehende Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg, des Erben der königlichen Krone, wurde vollständig geschlagen und gegen das Gebirge gedrängt, dessen wenige Straßen besonders bei einem Rückzug einer kräftig verlossenen Armee leicht Stopplungen herporrufen können, die dem nachfolgenden Gegner Gelegenheit geben, Gefangene und Beute zu machen, so daß die Vordringung aller Verbände eintritt. Das Gelände zeigt eine Folge von Hochflächen mit schwachen wellenförmigen Höhen, aber eine Menge von Steilflüssen und Einschnitten zerstückt es, und nur in deren Grund ist allein Anbau möglich, während die Flächen selbst mit Heiden, Sümpfen und Mooren sowie größeren Waldungen besetzt sind. Selten sind die Siedlungen, die Einwohnerzahl ist gering. Jede Bewegung einer Armee ist dadurch erschwert, vor allem aber ein Rückzug nach einer verlorenen Schlacht.

Bevor um Neufchateau der Kampf begann, hatte weiter südlich bei Longwy der deutsche Kronprinz seine Armee zum Angriff gegen feindliche Streitkräfte zu beiden Seiten von Longwy geführt und den Gegner geschlagen. Ihre Marschrichtung dürfte auf Montmedy gehen, in die Höhe hinein, die zwischen dem linken Flügel der großen Linie von Befestigungen, von Verdun bis Metziers sich erstreckt. Longwy und Montmedy sind nicht mit modernen Werken geschützt, es ist bei der Absicht, sie nach den heutigen Grundrissen auszubauen, geblieben. Man wird sie wohl nur zu beobachten brauchen, bis schwere Artillerie ihren einmaligen Widerstand bricht. Auch vermögen sie nur geringe Truppenmassen aufzunehmen, wenn die Franzosen es nicht vorziehen, sie zu räumen. Westlich kommen unsere Truppen bis in die Gegend, die durch den Namen Sedan so glorreiche Erinnerung für die deutschen Wälfen aufweist. Der Angriff des Kronprinzen verhinderte die ihm gegenüberstehenden feindlichen Truppen daran, der Armee am Semois Unterstützung oder Aufnahme zu bieten. Das gleichzeitige Ansetzen auf der ganzen Front unserer Streitkräfte im Westen trug dabei seine Früchte.

Nach der amtlichen Weidung sind auch unsere Truppen in Belgien im Vorgehen, und zwar auf Raubruge, einem französischen Waffenplatz an der belgisch-französischen Grenze, rund 70 Kilometer von Brüssel. Zu beiden Seiten der Sambre gelegen, im Norddepartement und dem Krondepartement Avesnes, hat die Stadt etwa 19 000 Einwohner. Sie bildet den Mittelpunkt eines verschauelten Lagers, vor das ein Gürtel von Forts in einer Entfernung von vier bis sechs Kilometern gelegt ist, die auf beiden Flanken sich erstrecken. Auch sie entsprechen nur zum Teil den Anforderungen der heutigen Befestigungskunst, da man in Frankreich die Nordgrenze immer zugunsten der Ostfront vernachlässigt hat. Man betrachtete die belgische Landesverteidigung immer als einen genügenden Schutz der Nordgrenze, besonders die Festungen an der Raaslinie, weil man stets mit der Hilfe Belgiens im Kriegsfall gerechnet hat. Auf diesem Kriegsschauplatz stehen die wichtigsten Ereignisse noch bevor. Im deutschen Volk wird man aber, obgleich die militärische Bedeutung des Zusammenstoßes nicht so groß ist, doch besondere Freude darüber empfinden, daß es unserer Reiterei gelungen ist, eine englische Kanalerbrigade zu werfen. Es herrscht allgemein eine große Erleichterung gegen England, dessen frähermalte Politik es auf die Seite des futurfeindlichen Aufstiegs gebracht hat, des gefährlichen Nebenbuhlers in Asien. Eine englische Kanalerbrigade ist organisatorisch aus zwei Regimentern zu drei Schwadronen zusammengesetzt, dazu gehören noch vier Maschinengewehre und je ein berittener Mörser- und Signalzug.

### Zwei Millionen Freiwillige.

Wien. Es ist nicht nur die volle Zahl aller Einberufenen unverzüglich zu den Fahnen geeilt, sondern es haben sich nicht weniger als 800 000 Freiwillige gemeldet. Die beiden Kaiserreiche, die Schutter an Schutter kämpfen, haben zusammen also über zwei Millionen Freiwillige zu verzeichnen.

### Die französischen Gefangenen.

Dresden. Auf dem Truppenübungsplatz Königsbrück bei Dresden sollen 5000 französische Gefangene untergebracht werden. Die bekannte Bergfeste Königstein an der Elbe soll 300 französische Offiziere aufnehmen.

In Aschaffenburg sind mit einem Gefangenentransport etwa 1100 gefangene französische Mannschaften und Offiziere durchgekommen. Die Gefangenen sollen auf bairischen Truppenübungsplätzen untergebracht werden. Es waren durchweg kleine, schwächliche, schlappe Soldaten. Einer der Offiziere, der etwas Deutsch sprach, erbat sich eine Zeitung und flagte über das große Unglück, das Frankreich betroffen habe.

Rannheim. Auch die Rheinischfahrt wird zum Transport von Verwundeten und Gefangenen herangezogen. Der Schlepptahn „Bodenia 10“ traf mit 150 Verwundeten hier ein, die dann auf die hiesigen Lazarette verteilt wurden. Ferner kam ein Schiff mit französischen Kriegsgefangenen rheinabwärts hier durch.

### Kleine Mitteilungen.

Berlin. Heller Jubel über seine erste große Waffentat spricht aus der kurzen Weidung des deutschen Kronprinzen an die Kronprinzessin Cecile nach Berlin. Sie lautet: „Einen glänzenden Sieg erlachten. Franzosen teilweise fluchtartig zurück. Grüße Wilhelm.“

Magdeburg. Der bei der Erstürmung durch die Deutschen gefangene genannte Festungskommandant von Lüttich traf heute (Sonntag) nachmittag 4 Uhr in Magdeburg ein, wo er als Kriegsgefangener in einer Zelle untergebracht werden wird.

Die Deutschen haben bei Arbed einen englischen Flieger abgeschossen. Der verwundete Flieger wurde nach Rheindt gebracht.

W. B. Berlin. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die achte Verlustliste.

W. B. München. Der König hat dem Kaiserpaar telegraphisch zum Siege des deutschen Kronprinzen seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der französische Flieger Garros in „Sicherheit“. Haag, 25. August. Der französische Flieger Garros, den die ausländischen Zeitungen zu Beginn des Krieges sich mit seinem Flugzeug auf einen Zeppelin bringen und fiegend untergehen ließen, lebt ruhig in Paris.

### Holländische Dampfer auf russische Seeminen gelassen.

Christiania, 25. August. Wie aus London hierher gemeldet wird, sind zwei holländische Dampfer im finnischen Meerbusen, auf russische Minen, die in der Gegend gelegt worden sind, aufgelaufen und in die Luft gesprengt worden.

### Tages-Rundschau.

Sinnlose Erfindungen. Unsere Feinde werden nicht müde, abfällige Nachreden zu dem Zwecke zu erfinden, das neutrale Ausland gegen uns aufzubringen. Namentlich ist das der Fall mit der Verberung der Holländer. So ist in den letzten Tagen, wie man der Köln. Zig. aus Holland mitteilt, dort das unglaubliche Gerücht ausgebreitet worden, Deutschland beabsichtige, im Falle eines Sieges die holländischen Kolonien zu schließen. Unser Berliner Berichterstatter teilt uns zu dieser neuen Maulwurfsarbeit unserer Feinde mit, daß er von maßgebender amtlicher deutscher Stelle ermächtigt sei, das Gerücht für eine sinnlose Erfindung unserer Feinde zu erklären.

Berlin. Weiblich Hofwitwe ist nunmehr definitiv zum Erbprinzen von Vosen ernannt worden.

W. B. Die Papstwahl. Rom, 24. Aug. Heute vormittag fand die dritte Beratung der Kardinalwahl statt, welche wie die vorhergehenden geheim war. Nach dem „Giornale d'Italia“ haben bei der Wahl die Kardinali Caspari und Ferrata die meisten Stimmen.

### Localberichte u. Kassauische Nachrichten.

Bleibich, den 25. August 1914.

\* Die offene Sprache über die Lage an der Ostgrenze, die in dem gestern nachmittag gegen 5 Uhr mitgeteilten längeren Bericht des Generalquartiermeisters verhandelt wurde, hat sympathisch begrüßt; man hat daraus von neuem erfahren, daß nichts beschämigt und nichts verschwiegen werden soll, sofern letzteres nicht der Weitergang der militärischen Operationen von selbst gebietet. Die offene Lage unseres äußersten Ostens bedeutet naturgemäß eine gefährliche Lage; aber wie es auch im Südbereich, so wird es auch immer im Ostpreußen der Fall sein, daß der Feind sich dauernd nie wird festsetzen können. Das heißt ja auch die Mitteilung an, daß von unseren Truppen eine neue Entschloßung gesucht wird, die sogar unmittelbar bevorsteht. Vertrauen wir also dem heldenmütigen Geiste unserer im Osten stehenden Truppen. — Heute früh verbreiteten wir die Weidung, daß die österreichische Marine uns auch in Ostpreußen treu zur Seite steht; die Waffenbrüderschaft wird also auch dort besiegelt werden. Und wenn die feindliche Übermacht auch noch so groß ist, der Wille zum äußersten Widerstand ist auf unserer Seite und müssen wir mit Gottvertrauen den dort bevorstehenden Ereignissen entgegensehen. — Die folgende erwarbte Nachricht von dem Fall der Festung Namur traf heute mittag ein und wurde überall mit großem Jubel aufgenommen. Einige Forts werden noch erobert, aber ihr Fall steht in kurzem bevor — so lautet der Inhalt der offiziellen Depesche; unsere Truppen werden für baldige Einlösung dieses Wortes zu sorgen wissen!

\* Vom 7.—18. August wurden täglich an 12 Zügen den durchfahrenden Mannschaften Erfrischungen verabreicht; ungefähr zwölfmal wurde auch nachts durch Mitglieder der Sanitätskolonne Kaffee und Brötchen ausgegeben. Die Gaben an Kaffee, Milch, Tee, Kakao, Erbsen, Bohnen, Wurst, Schinken, Brot, Obst, Blumen und Zigarren (jeweils 7000) kosten reichlich. Außerdem wurden etwas über 1200 Kart für 400 Brote, 10 300 Brötchen, 250 Pfund Wurst, 60 Pfund Käse, 50 Pfund Kaffee, 12 Pfund Butter, 50 Pfd. Zucker, Tee, Kakao und die nötigen Geschirre ausgegeben. Die verabreichten belegten Brote beaufen sich auf viele Tausende. In den letzten Tagen gab es neben Kaffee und Tee auch Suppe in Frankfurter Würstchen. Der beste Dank für alle gütigen Geber, Helfer und Helferinnen ist wohl das Bewußtsein, bei unsern Vaterlandsverteidigern ein freundliches Andenken an die Heimat hinterlassen zu haben. Vorgesellern lief eine Feldpostkarte an die Erfrischungskommission des Vaterländischen Frauenvereins in Bleibich-West ein, mit herzlichstem Dank für das dort Gebotene; unterzeichnet: Die Sachsen.

\* So viel uns bis jetzt bekannt geworden, ist auch ein Bleibicher Wirtskämpfer auf den Schlachtfeldern von Elsch-Lothringen geblieben. Bei einem Gefechte der letzten Tage fiel, von einer feindlichen Kugel tödlich getroffen, der 24 Jahre alte Reservist Fritz Kellert, Jägerstraße (Waldstraßenbezirk). Mit großer Begeisterung ist er in den Krieg hinausgezogen, um in jugendlicher Vollkraft für sein geliebtes Vaterland zu streiten und zu kämpfen; nun ist er auf dem Felde der Ehre geblieben. — Wir registrieren an dieser Stelle alle uns zureichenden Mitteilungen über das Schicksal der Bleibicher Krieger und auch solcher, die auswärts, die hier einen größeren Bekanntheitskreis haben oder mit Bleibich in irgendwelchen Beziehungen stehen. Natürlich müssen die Mitteilungen durch amtlichen Bericht verübrigt sein. Wir bitten also um Übermittlung von Nachrichten bei Todesfällen, Verwundungen usw.

\* Das Bleibicher Feuerlöschwesen während des Krieges. Infolge des Krieges mußte auch das Bleibicher

port  
ard-  
ngs-  
sch  
lich  
id,  
ans-  
Der  
ein,  
dem  
hier  
entat  
n die  
nrich  
n ge-  
deute  
liegs-  
er an-  
racht.  
achte  
tele-  
linische  
heit".  
die  
einem  
leben,  
ufen.  
tr ge-  
reer-  
sind,  
nicht  
das  
Lagen,  
ubliche  
eines  
er Be-  
nferer  
e er-  
Freunde  
n Er-  
gung  
land  
vorher-  
n bei  
Aus-  
den.  
1914.  
die in  
Bericht  
sch be-  
schlingt  
bt die  
t. Die  
sine  
es auch  
nd nie  
ung an,  
die dm-  
m-  
e fr-  
s uns  
st wird  
Heber-  
derstand  
en dort  
sch er-  
e m-  
e einige  
m bevor  
Truppen  
offen!  
n durch-  
angeführ  
skulone  
t, Milch,  
Blumen  
wurden  
5 Pfund  
50 Pf.  
m. Die  
nde. In  
sper mit  
e Weber,  
n Water-  
t hinter-  
die Er-  
ins in  
belebene;  
ieblicher  
s gebil-  
ndlichen  
s e f-  
sicherung  
kraft für  
n ist er  
al dieser  
al der  
er einen  
diesigen  
sch am-  
mittlung  
s brend  
s tiefst

Feuerlöschwesen anderweitig geregelt werden. Der Löschzug 2 ist für sich aufgehoben und mit dem Löschzug 1 vereinigt worden, während der Löschzug 3 (Waldstraße) gänzlich aufgelöst und die Feuerlöschkräfte im dortigen Stadtteil der Berufsfeuerwehr in Wiesbaden überlassen worden ist. — Auf Veranlassung des Gouvernements Mainz ist der hiesigen freiwilligen Feuerwehr eine ständige militärische Feuerwache zur Hilfeleistung beigegeben. Ebenso stehen eine Anzahl Militärpferde zur sofortigen Bespannung der Feuerlöschgeräte in freier Bereitschaft. Die Gesamt-Feuerwehr ist dem Militär-Brandretter und dessen Stellvertreter, beide in Mainz, untergeordnet, deren Anordnungen unbedingt zu befolgen sind. Von Zeit zu Zeit sind gemeinschaftliche Übungen und Ausfahrten zu veranstalten. Die erste derartige Probe-Ausfahrt fand gestern nachmittag mit fünf Fahrzeugen einschließlich Dampfspritze, die sämtlich in den Remisen am Rathaus untergebracht sind, statt. Durch diese Fahrten sollen die Pferde auch an das Laufen gewöhnt werden. Die aus der ständigen militärischen Feuerwache und den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr zusammengesetzte Besatzung der Fahrzeuge mit ihren überaus praktischen Ausstattungen machte den besten Eindruck und bietet sichere Gewähr, daß die Feuerwehr immer noch einem etwa entstehenden Großfeuer wirksam und erfolgreich entgegenzutreten kann.

Die deutsche pharmazeutische Großindustrie stellt in edlem Wettbewerb ihre zur Vermeidung und Krankenpflege geeigneten Präparate der Sanitätsverwaltung des Heeres in größeren Mengen kostenlos zur Verfügung. Unseren darüber bereits früher geäußerten Wünschen möchten wir heute nachtragen, daß auch die Firma Kalle u. Co. A.-G., Bielefeld a. Rh., wie wir hören, sich sofort nach Beginn des Krieges in gleicher Weise betätigt hat. Außerdem stellte sie dem Roten Kreuz neben beträchtlichen Mengen ihrer Medikamente ein Hilfsagarett mit vorläufig 50 Seiten in ihren für diesen Zweck besonders geeigneten Arbeiter-Wohlfahrtsräumen zur Verfügung.

Gestern vormittag wurde in dem evangelischen Gemeindehause auf der Waldstraße die Kleinfinderschule feierlich eröffnet. Herr Pfarrer Kübler sprach über das Wort: „Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.“ Da die für die Kleinfinderschule in Aussicht genommene Schwestern während des Krieges für Nozarettverdienste verwendet werden muß, wird die Schule in der Hauptsache von freiwilligen Helferinnen geführt.

Nachdem schon am Sonntag drei Militärflieger über unsere Stadt flogen, so wurden auch heute früh wieder mehrere Flieger sichtbar. Es handelt sich zum Teil um Übungsflüge. Das Erkennungszeichen für deutsche Flugzeuge (schwarzes Kreuz in Form des eisernen Kreuzes an den unteren Tragflächen des Apparates) ist auch in größeren Höhen noch gut sichtbar.

Ueber das siegelhafte Betragen junger Burken, die anstehend wegen mangelnder Befähigung der Uebermut pflegt, wird fortgesetzt bittere Klage geführt. So wurde gestern gegen Abend einigen hinter dem Krankenhaus harmlos spielenden Kindern von einem 14-jährigen Taugenichts das Spielzeug und andere Gegenstände, die die Kinder bei sich hatten, abgenommen. Weider ist der Täter, den ein älterer Mann sofort verfolgte, unermüht entkommen. Die Polizei wird für die Folge auf solche Burschen ihr Augenmerk in erhöhtem Maße richten.

Zu dem Selbstmorde einer weiblichen Unbekannten, von dem wir am letzten Mittwoch berichtet haben, ist noch nachzutragen, daß die am Rheinufer aufgefundenen Wesselschüsse auf der Polizei aufbewahrt werden und dort angelesen werden können. Falls jemand das Fehlen einer Frau oder eines Mädchens bemerkt ist, wolle er davon unverzüglich der Polizeiverwaltung Mitteilung zugeben lassen.

Robilmachung und Angestelltenversicherung. Für zum Heere einberufene Angestellte, denen die Arbeitgeber ihr Gehalt weiterzahlen, sind auch die Beiträge zur Angestelltenversicherung weiter zu entrichten; wird ein vermindertes Gehalt gezahlt, so ermäßigen sich die Beiträge dementsprechend. Mit aber ein Angestellter voll entlassen worden und gewährt der Arbeitgeber dessen Angehörigen eine Unterstützung, so sind hierfür Beiträge zur Angestelltenversicherung nicht zu entrichten.

Kriegsflucht in Verbände Deutscher Handlungsgehilfen. Der Verband hat zum Wohle des Vaterlandes seine gesamte Organisation in den Dienst der freiwilligen Hilfsleistung gestellt und fordert jetzt seine über ganz Deutschland verbreiteten 850 Kreisvereine in einem Kriegsrundschreiben zur tatkräftigen Unterstützung der besonderen Maßnahmen auf. Der Verband wird mit behördlicher Genehmigung Sammlungen für eine besondere Kriegsunterstützungskasse für notleidende Familien einberufener oder gefallener Mitglieder einleiten. Freiwillige Beiträge werden von der hier errichteten Sammelstelle, dem Vertrauensmann B. Nollenberg, Wilhelm Kallestraße 8, I., bandend entgegengenommen. Siehe den Aufruf im heutigen Anzeigenteil.

Feindpostbriefe. Wie uns das hiesige Postamt mitteilt, haben die wiederholten Hinweise auf die richtige Adressierung der Feindpost-Briefsendungen immer noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Bei Nichtbeachtung der auch in unserem Blatte mehrfach bekanntgegebenen Bestimmungen ist es unausweichlich, daß ganz erhebliche Verzögerungen in der Bearbeitung der Feindpostsendungen eintreten und unsere Soldaten, die doch schließlich auf eine Nachricht von ihren Lieben in der Heimat warten, diese recht verspätet erhalten. Namentlich sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei Briefsendungen an die im Felde stehenden Truppen kein Bestimmungsort anzugeben ist und Angaben wie „welscher Kriegsschauplatz“ oder „Schlachtfeld von Reg“ zu unterlassen sind. Im Interesse einer schnellen Beförderung kann nicht warm genug empfohlen werden, die an den Posthaltern und auch in Papierhandlungen fälschlichen Formulare zu Feindpostarten und Briefumschläge zu verwenden und sie dem Vordruck entsprechend auszufüllen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Wie vor hundert Jahren, da Preußen das Joch der Fremdherrschaft brach, so heute, da Deutschland gegen eine Welt in Waffen um sein Leben kämpft, regt sich mächtig in allen Kreisen des Volkes derzitternde Opfergeist. Die nicht mit in das Feld ziehen dürfen, und auch die Angehörigen von Kriegern, die in der Lage sind zu geben, sehen nach besten Kräften. Privatpersonen, Vereine und Kommunen unterstützen einander. Es ist zu erwarten, daß weiterhin die Bereitwilligkeit wächst in dem Maße, in dem die Bedürftigkeit zunimmt. Die Hilfsaktionen sind allgemein örtlich organisiert. Das mühen sie auch bleiben, da sich nur örtlich mit Sicherheit beurteilen läßt, wo und in welchem Umfange es gilt, der Notlage der Angehörigen und Hinterbliebenen unserer Krieger zu wehren. Immerhin aber wird es vorkommen, daß in einzelnen Orten mehr Mittel zur Verfügung stehen, als unmittelbar notwendig sind, während in anderen Orten ausreichende Mittel fehlen. Da gilt es einen Ausweg zu schaffen, einheitliche Mittel müssen einer Zentralstelle zugeführt und das Fehlen ausreichender Beträge muß dort angefordert werden. Auf diese Weise kann ein Ueberfluß der besonders löstungsfähigen Organisationen und kommunalen Verbände den bedürftigsten zugewandt werden. Eine solche Zentralstelle bildet das Ministerium des Innern in Berlin. Eine bisherige Spende des Kaisers von 100 000 Mark bildet den Grundstock für die in der Zentralstelle anzuhaltenden Mittel. Für das Ministerium des Innern ist bei der Reichsbank ein Konto zur Unterstützung bedürftiger Frauen und Kinder der deutschen Wehrmänner eingerichtet worden. Diesem Konto werden gegebenenfalls die überschüssigen Beträge überwiesen und es ist zu erwarten, daß ihm auch sonst von zahlreicheren Vereinen und Privatpersonen reichlich Mittel zugehen werden. Die großen wohltätigen Organisationen des Roten Kreuzes, des Vaterländischen Frauenvereins, des Nationalen Frauenvereins und die unter dem Vorhitz des Ministers des Innern gegründete Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind der Zentralstelle angegliedert. Auf diese Weise ist ein Zusammenarbeiten der gefassten freien Liebesbereitschaft mit staatlicher Fürsorge gewährleistet und man darf hoffen, daß nach den vorhandenen und verfügbaren Mitteln der Not überall und gleichmäßig gesteuert werden kann.

Von dem stellvertretenden Generalkommando des 18. Armeekorps geht uns folgende Mitteilung zu: Es gehen dem Generalkommando zahlreiche Klagen zu, daß die Angehörigen des

Heideseees keinerlei Nachrichten aus der Heimat erhalten hätten. Aus rein militärischen Gründen ist die Beförderung von Feindpostbriefen während der Kampfzeit nicht möglich gewesen. Das Generalkommando kann nicht jede einzelne Anfrage in dieser Angelegenheit beantworten und bittet, diese Befragungsmöglichkeit als Anknüpfung auf diese Fragen anzusehen. Der regelmäßige Verkehr der Feindpost hat überdies bereits eingeleitet.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, können deutsche Zeitungen wieder ungehindert in das neutrale Ausland gelangen.

Wiesbaden. Das W. I. schreibt: „Ein ganz bössartiger Unfug. Mit allgemeinem berechtigten Unwillen wurde am Samstagabend das Treiben von Verkäufern einer hiesigen Zeitung in den Katakomben wahrgenommen. Das Blatt wurde mit den Worten: „Auch Italien gegen uns!“ und ähnlichen ausgedehnt und trug in die allgemeine durch die Erfolge von Reg und die gleichzeitig gemeldeten österreichischen Erfolge gehobene Stimmung einen Ton des Mißbehagens und Mißtrauens. Dabei handelte es sich auch noch um eine ganz unverantwortliche Freilegung der Dummheit insofern, als das Blatt gar keine positive Nachricht des betreffenden Inhalts brachte. Es hatte auf der zweiten Seite nur die drohende Stimme eines Berliner Blattes gegen Italien veröffentlicht. Die Käufer waren alle völlig betrogen, denn die Einschläge sahen sofort, daß die durchaus unkluge Kreuzung der Berliner „Deutschen Tageszeitung“, die man hier so verbreitet, politisch belanglos ist. Die betreffende Nummer der „Deutschen Tageszeitung“ ist in Berlin übrigens polizeilich beschlagnahmt worden.“

Es werden dringend Maschinen- und Hütten-Ingenieure zur Befehung von Stellen in den Wäldern Fabriken gebraucht. Meldungen sofort an das Bezirkskommando hier.

Die ersten Vermundeten in Wiesbaden. Der erste Vermundeteintransport traf heute von der Westgrenze in Wiesbaden ein. Er brachte 400 Vermundete, meist mit leichten Verletzungen. Vor allem zeigte die Mehrzahl von ihnen Verletzungen an den Armen. Auch fünf Offiziere, sowie ein Franzose befanden sich unter den Verletzten. Der Abtransport der fürs Vaterland im Feuer gefallenen erfolgte prompt und sicher. Die Organisation des Roten Kreuzes in Wiesbaden hat sich trefflich bewährt. Mit Hilfe der elektrischen Straßenbahn, Autos und anderer Fahrzeuge erfolgte in kürzester Frist die Unterbringung der Verletzten in den fünf hiesigen Krankenhäusern.

Vor einiger Zeit etablierte sich in Wiesbaden eine Bank unter der schungsvollen Bezeichnung „Rheinische Bank“. Ihr Vorstand als „Bankdirektor“ ein Herr Sumald vor, der als Hauptgeschäft die Vermittlung von Darlehen in der üblichen Form übernahm. Da die Dummheit nie alle werden, blühte das Geschäft recht gut. Darlehen vermittelte er zwar feine, frisch aber bedeutend. Summen für die Bearbeitung von Darlehensanträgen ein. Wegen Verzugs in mehreren Fällen erhielt heute der „Bankdirektor“ 10 Monate Gefängnis. Der Handlungsbüchse Kauf, der in dem Bankgeschäft tätig war, und den Schwindel tamte, kam mit 3 Monaten Gefängnis davon.

Nach einem Bericht in der W. Zg. haben die 2. und 4. Komp. des 1. Bataillons des 80. Reg. in einer großen Schlacht 7 Stunden lang in der vordersten Schützenlinie gelegen. Trotz des mörderischen feindlichen Feuers gingen sie mit unerschütterlicher Tapferkeit vor und erbeuteten 18 Kanonen, ferner nahmen sie u. a. einen General gefangen.

Königliche Schauspiele. Das königliche Theater eröffnet seine Wintersaison am Sonntag, den 30. August mit einer Sondervorstellung, deren gesamter Reinertrag den vaterländischen Zwecken des Roten Kreuzes zu Gute kommen wird. Zur Aufführung gelangt *Beethoven's „Fidelio“*. Die Eintrittspreise sind wie folgt ermäßigt: Fremdenloge im 1. Rang 7 Mk., Mittelloge im 1. Rang 6 Mk., Seitenloge im 1. Rang 5,50 Mk., 1. Ranggalerie 5 Mk., Orchesterstiege 5 Mk., Parterre 4 Mk., Gallerie 2,50 Mk., 2. Ranggalerie 1. Reihe 3 Mk., 2. Ranggalerie 2. Reihe 3 Mk., 3. und 4. Reihe 2,50 Mk., 2. Ranggalerie 3. bis 5. Reihe 1,50 Mk., 3. Ranggalerie 1. Reihe und 2. Reihe 1,50 Mk., 3. Ranggalerie 2. Reihe 1,50 Mk., 3. und 4. Reihe 1 Mk., Amphitheater 0,50 Mk. — Am Dienstag, den 1. September wird die Spielzeit mit einer Volksvorstellung zu dem bekannten Volkspreisen eröffnet. Zur Aufführung gelangt Klei's „Prinz Friedrich von Homburg“. Die Intendantur wird zu dieser Vorstellung eine große Anzahl von Plänen der hiesigen Militärbehörde zur unentgeltlichen Verteilung an die in Wiesbaden zur Zeit garnisonierenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zur Verfügung stellen. Im weiteren Spielplan werden die beliebtesten deutschen Opern, sowie patriotische und klassische Schauspiele zur Aufführung gelangen. Näheres durch die Tageszeitung. — Der Vorverkauf zu den Vorstellungen „Fidelio“ und „Prinz von Homburg“ beginnt am Mittwoch, den 26. ds. Mts., vormittags 9 Uhr. Weitere Mitteilungen über Befehung und Beginn der Vorstellungen folgen.

Frankfurt. Der Kaiser hat am 1. August, diesem für Deutschlands Geschichte ewig denkwürdigen Tage, die Statuten der Universität durch Unterschrift vollzogen und bestätigt. Die Vorlesungen nehmen nunmehr an der Universität mit dem Beginn des Winterhalbjahres ihren Anfang. Durch Erlass vom 18. August hat der Kultusminister den derzeitigen Rektor der Akademie, Professor Dr. Wachsmuth, zum ersten Rektor der Universität ernannt.

Von verschiedenen Seiten der Kirche ist während des gestrigen Gottesdienstes dringend gemahnt worden, das Dienstpersonal nicht zu entlassen und es nicht der Not und dem Elend preiszugeben, sondern es durch Sparsamkeit im Haushaltungsgebiete und in anderer Weise zu ermöglichen, den Dienstmädchen ihre Stellungen zu erhalten.

Auf Anordnung des Generalkommandos des 18. Armeekorps wurde bei dem Landwirt Wilhelm Schulz in der Gemarkung des Kartoffelager beschlagnahmt und versiegelt, weil Schulz's Ackerpreise für die Kartoffeln verlangt hatte. Er verlangte für den Zentner Kartoffeln im Großen 6,50 Mark. Der Vorstand der Vereinigung Frankfurter Fruchtändler hat den Preis für den Zentner im Großen mit 4—4,50 Mark ausreichend erachtet, zumal in diesem Jahre eine gute und reichliche Kartoffelernte zu erwarten ist.

Homburg. Ein großer Tumult entstand Samstagabend auf der Luisenstraße. Im Laufe des Nachmittags war bekannt geworden, daß der Besitzer des dort befindlichen Hotels Grand Hotel Victoria französisches Küchenpersonal eingestellt habe. Infolgedessen gegen 10 Uhr eine Menge von annähernd dreihundert Personen vor das Hotel und verlangte die sofortige Herausgabe der Franzosen. Dank dem Davonstretenden des Oberbürgermeisters, der die Leute zur Ruhe ermahnte und die sofortige Entlassung des französischen Personals versprach, beruhigte sich die Menge schließlich, so daß größere Ausschreitungen vermieden wurden. Wichtige Ruhe trat erst nach 11 Uhr ein, nachdem die Polizei eingeschritten war; Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Am Sonntag wiederholten sich die Szenen, da die Küche noch nicht entlassen waren, so daß schließlich die Polizei einschritt und den Straßenteil absperrte. Den Kochen ist nichts gefahren. (N. Z.)

### Allerlei aus der Umgegend.

(Mainz, 24. August. Ein großartiges, erhebendes Schauspiel bot sich heute hier in den ersten Vormittagstunden den Straßenschaufenden bei der Verkündigung der neuesten deutschen Siege an der Westgrenze. Herr Gouverneur v. Rathen hatte der nach Hunderten zählenden Menschenmenge vor dem Gouvernements die neuen Siegesnachrichten vom Balkan aus bekannt gegeben, als plötzlich wie auf Kommando alles in heißer Begeisterung in das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ einstimmt. Sodann fuhr der Gouverneur im Auto durch die Straßen und meldete selbst den Postanten die Freudebotschaft. Soldaten, mit dem Gouvernementsbefehl in der Hand, bestiegen erhöhte Treppen und Postamente oder stellten sich auf die steinernen Fensterbänke, um

der sich rasch ansammelnden Menge mit lauter Stimme die Siegesbotschaften zu erteilen. Die elektrischen Straßenbahnwagen mußten allerorts halten, weil sie in dem Menschenandrang nicht vorwärts konnten. Dazwischen erklangen aus den Schulen und auf den Straßen die bekannten stolzen Vaterlandslieder, welche die Menge begeistert mitsang. In allen Volks- und höheren Schulen wurden ohne vorherige Anordnung wie auf gemeinsames Eingebung patriotische Feiern veranstaltet und dann die Schulkinder für den Tag geschlossen. Von allen Tümmern erklangen die Siegeslieder, und wer noch keine Fahne aufgehangen hatte, bereitete sich, dieses Festmahl nachzuholen. Bis in die obersten Stadwerke hinauf und selbst oben in den Dachstammern, wo ein treudeutsches Herz im warmen Stübchen schläft, konnte man lächelnd herabgrüßen sehen. Ganz Mainz war wie berauscht von dem herrlichen Taten unserer braven Armer.

### Vermischtes.

Die wirtschaftliche Lage der Zeitungen. Der „Zeitungs-Vergleich“, das Organ des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, schreibt: „Unter den zahlreichen Legenden, die sich in diesen Tagen gebildet haben, und noch bilden, verdient für Zeitungsleute und Zeitungsleser die weitverbreitete Meinung verdient zu werden, daß die Presse in Kriegszeit ein „Geschäft“ oder sogar ein ausgezeichnetes Geschäft macht. Wie das Publikum zu dieser Ansicht kommt, ist schwer zu erklären, vielleicht deswegen, weil die Zeitungen als die Vermittler der mit Spannung erwarteten Neuigkeiten jetzt mehr Interesse bieten als unter normalen Verhältnissen, oder weil die Expeditionen von Menschen umlagert sind und der Verkauf von Extrablättern und Einzelnummern den Ansehen eines nach außen gezeigten Geschäftsbetriebes erweckt. In Wahrheit sehen die Dinge ganz anders aus. Wohl kaum ein anderer Erwerbszweig hat derartige Opfer zu bringen und liegt infolge des Krieges so darnieder, wie das Zeitungsverlagsgeschäft. Gemäß seinen Handel und Wandel während des Krieges, aber sie gehen doch im allgemeinen weiter, solange nicht große und vernichtende Katastrophen über ein Volk hereingebrochen sind. Der einzelne Gewerbetreibende kann doch noch mit einigen Einnahmen rechnen. Bei den Zeitungen hingegen liegt dies anders. Ihnen wird beim Ausbruch der Feindseligkeiten ihr Lebensnerv, die Einnahme aus Inseraten, mit einem Schläge unterbrochen. Das Zeitungsverlagsgeschäft als solches existiert nicht mehr. Damit sind den Zeitungen die Mittel genommen, aus denen sie ihren redaktionellen Teil zu alimentieren haben. Die Ansprüche an diesen redaktionellen Teil aber lassen in Kriegszeit nicht nach, sie steigen vielmehr. Das Publikum fordert die reichste Nachrichtenvermittlung. Andererseits erhöhen die privilegierten Vermittler der Nachrichten ihre Preise. Der telephonische und telegraphische Verkehr ist lahmgelegt, so daß die Redaktionen auch mit ihren übrigen Nachrichtenquellen, Berliner Redaktionen usw., nun gegen die dreifache Gebühr verkehren können. Dazu kommt, daß die Redakteure, technischen und kaufmännischen Beamten, die Setzer und Buchdrucker zum Teil eingezogen sind, Papier, Farbe und Oel nur langsam oder zu erhöhten Preisen herbeigeschafft werden können — trotzdem aber soll die Zeitung pünktlich und regelmäßig erscheinen, so sie soll die neuesten und wichtigsten Nachrichten durch Extrablätter bekannt geben. Hierzu kommen weitgehende Rückstellungen für den ganzen oder teilweise Unterhalt der Einberufenen bezw. deren zurückgebliebene Angehörige. Es gehören eigene Kassen dazu, einem solchen Zustande gegenüber die Ruhe zu bewahren, namentlich wenn man bedenkt, daß überdies, wie selbstverständlich, die Zeitungsverleger von den allgemeinen Opfern an Gut und Blut nicht ausgenommen sind. Ist es unter solchen Verhältnissen verwunderlich, wenn bereits eine ganze Reihe von Zeitungen ihr Erscheinen haben einstellen müssen? Die Zeitungsverleger werden, wie sie es bisher getan haben, auch weiter ihre Pflicht tun. Sie dürfen hierfür aber wohl erwarten, daß die Verhältnisse, wie sie liegen, von dem Publikum in gerechter Weise gemindert werden und daß ihnen die Anerkennung nicht verweigert wird, daß sie an Opferwilligkeit niemand nachsehen.“

Recht so! Das „Wann. Tagebl.“ erzählt aus Mannheim: Nicht genug mit den Blumenpenden für gefangene Franzosen, haben nun auch „Damen“, die vom Roten Kreuz ausgebildet werden, erklärt, daß sie nur Offiziere und Einjährige pflegen würden. Zum Glück kam dieses rechtzeitig dem ausübenden Arz zu Ohren. Am folgenden Tage trante er ganz ruhig, welche Damen bereit seien, nur Offiziere und Einjährige zu pflegen? Als darauf nicht wenige seiner Schützlinge vortraten, teilte er ihnen mit, daß sie entlassen seien! — Bravo! Hoffentlich werden künftig auch Damen genannt.

Aus Coburg wird folgendes lustiges Geschichtchen erzählt: Auf dem hiesigen Rathaus erkien dieser Tage ein hämmiger Landwehmann und verlangte die Rückkehr. „Seht hab ich's fait mit meinem Hauskreuz, jetzt möcht ich lieber 's eiserne Kreuz haben. Weinen Bruder, den Dostopp, ham Se gernen „not“ getraut — wollen Sie mich, bitte, sofort „notschicken“; morgen rüd ich ein, da möcht ich die Sache in Ordnung haben.“

Ein Fliegerstreich. Die „Times“ erzählt ein Stüdchen von einem deutschen Flieger bei Lüttich. Er machte sich nächtlicherweile mit Sprengkörpern an einem der Türme zu tun. Da er in nur 300 Meter Höhe schwebte, war er ein leichtes Ziel für Augen gewesen. So band er an eine etwa 75 Meter lange Schnur eine rote Laterne, die nun von den Belgieren in Stücke geschossen wurde, während er lächelnd darüber schwebte.

### Neueste Nachrichten.

#### Deutsches-Diktat

W. B. Berlin. Der Kaiser bemilligt zur Einberung der durch die Arbeitslosigkeit in Berlin entstehenden Not der arbeitenden Klassen ein Gnadengeschenk von 50000 Mark.

W. B. Kopenhagen, 25. August. Das Kriegsministerium hat ein Verbot für die Ausfuhr von Werste erlassen. Solche Werste, die vor dem 22. August zur Ausfuhr gekauft worden ist, kann von dem Verbot befreit werden.

W. B. Rom, 25. August. Die „Agence Stefani“ teilt mit, daß die italienische Postkassette in Berlin von den verschiedenen Konsulaten Nachrichten über die sehr entgegenkommende und bezügliche Behandlung der in ihr Vaterland zurückkehrenden italienischen Arbeiter durch die deutschen Zivil- und Militärbehörden erhalten habe. Die Postkassette ihrerseits stellt fest, daß die italienischen Arbeiter durch die Berliner Behörden ebenso entgegenkommend und höflich behandelt werden.

#### Einsendungen aus dem Lesertreife.

Wir sind bestrebt, den bei uns einquartierten Mannschaften alles, was in unseren Kräfte steht, zu bieten. Als eine Wohltat würde es auch sicherlich empfunden werden, wenn, wie dies jetzt schon in einzelnen Fällen zur großen Freude der Mannschaften geschieht, die Quartiergeber die Sorge für die Wäsche der Soldaten übernehmen wollten.

#### Briefkasten der Redaktion.

B. Es heißt Wilhelm II., Deutscher Kaiser, König von Preußen. So steht es auch auf den Briefstücken.

A. Der Schaufenster vor unserem Geschäftshause wird bei einer treuher Dummheit bestraft, auch wenn keine neue Depeschenmeldung vorliegt.

#### Oeffentlicher Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 25. August bis zum nächsten Abend: Zunahme der Bewölkung, zeitweise Niederdrückung, häufig überwältigende Winde.

Rheinwasserstand. Diebrich: Mittags 2,70 Met. — 9,06 Met.

**Bekanntmachung.**

Das Büro des Kriegsrates und der Wehrdienstverwaltung befindet sich bis auf weiteres im 1. Stock des Rathhauses, Zimmer 28.  
Biebrich, den 23. August 1914.  
Der Kriegsrat. J. M.: Kaur, Oberleutnant.

**Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 26. August 1914, mittags 12 Uhr, verfertigte ich zwangsweise in Biebrich a. Rh. im Bahnhof 1 Breckwagen, 1 Küchen- und 1 Altblenschrank, 1 Kommode, öffentlich meistbietend geg. Barzahlung  
Wiesbaden, den 25. August 1914.

**Kaur, Gerichtsbeizhaber**  
Wiesbaden, Körnerstraße 3, III.

**Verzeichnis**

der Geldzeichnungen für den Ortsauschuss für Kriegsfürsorge.

Oberbahnassistent Ernst 6 M., Vorkehrverein Biebrich 400 M., Biebricher Unterstützungskasse in Sterbefällen 50 M., Rektor Merlen 20 M., General Becher 20 M., Einquartierungsgeld 18.05 M., Metzgermeister Alb. Köhler 100 M., Kalle'scher Gesangsverein 100 M., Otto Bräunhaus 25 M., Louise Jung 10 M., Fritz Weyrauch 50 M., Carl Schmidt 3 M., Durchfahrende Amerikaner 3.35 M., Einquartierungsgeld 8.66 M., Bürgerverein Biebrich E. V. 250 M., Dr. Gerbert 20 M., Ungenannt 9.90 M., E. Kähler 5 M., Oberbahnassistent Priebe 20 M., Lehrerin Priebe 20 M., Elbber Kerbegehilfschaft 20 M., August Wöhner 10 M., Wilhelm Harlos 5 M., Sri. Harlos 5 M., Geh. Kommerzienrat Dr. W. Kalle (2. Rate) 2000 M., Turnverein Biebrich gegr. 1846 50 M., Schlosser Ernst Nidel 5 M., Oberpächter Nidel 5 M., Verein selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibenden 50 M.

Es sind bis jetzt gezahlt:

**24 806.37 M.**

Hierauf sind bis einschließlich 24. August bezahlt:

**21 623.37 M.**

Weitere Spenden sind dringend erwünscht.

J. A.: Gumpel, Sekretär.

Für die in dem

**Evang. Gemeindehaus d. Baldstrabenbezirks neueröffnete Kleinkinderschule**

wird um Spielsachen aller Art herzlich gebeten. Es sind in so manchem Hause überflüssige Spielsachen, Bilderbücher usw., die auf diese Weise die beste Verwendung finden würden. Der Unterzeichnete ist sehr gerne bereit, die Gaben für die Kleinkinderschule in seiner Wohnung in Empfang zu nehmen oder auf eine Karte hin, in den betr. Häusern abholen zu lassen. Da die Kleinkinderschule zunächst zur Entlastung der Frauen, deren Männer zur Armee einberufen sind, dienen soll, ist die Unterstützung der Kleinkinderschule auch eine Art Kriegsfürsorge.

Kähler, Pfarrer.



**Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig**

Berufsvereinigung der kaufmänn. Angestellten in Handel und Industrie.

Jeder Mensch ist soviel Wert, als er Opfer zu bringen bereit ist.

**Aufruf**

an unsere Mitglieder und Freunde des Verbandes!

Der unserem deutschen Volke von Russen, Franzosen und Engländern ausgeübte Kampf um Haus und Hof, Weib und Kind hat alle Klassen- und Standesunterschiede verwischt und die Vaterlandsliebe aller Volksgenossen ohne Ausnahme in glänzendem Licht gezeigt. Jetzt gibt es nur zweierlei:

Die Wehrfähigen müssen ihr Leben für das Vaterland einsetzen

Die Zurückbleibenden müssen außerordentliche Opfer bringen.

Zur Unterstützung der bedürftigen Familien unserer im Felde stehenden oder fallenden Verbandskollegen ist eine besondere

**Kriegsunterstützungskasse**

errichtet worden. — Wir hoffen zuversichtlich, daß es durch unsere planmäßige Sammelthätigkeit gelingen wird, Not und Elend von den Frauen und Kindern unserer kämpfenden Kollegen fernzuhalten und damit den Beweis zu erbringen, daß der Verband wie im Frieden so auch im Krieg ein treuer Helfer in der Not ist. Freiwillige Beiträge bitten wir an die hiesige Sammelkassa, unseren Vertrauensmann **G. Kallenberg**, Wilhelmstraße 8, 1. St., gelangen zu lassen.

Der Kreisvereinsvorstand.

**Kartoffelsendungen**

Es treffen von jetzt ab wieder regelmäßige ein. Voraussichtlich morgen der erste Waggon. Preis v. 100 Pfd. ab Bahnhof Str. 4. — 10 Centner Str. 37.50  
Tel. 147. **S. Marg II, Rathausstr. 2.** Tel. 147.

Infolge Einrückens meines gesamten Personals in den Krieg, sowie der Einstellung des Güterverkehrs, war es mir in den letzten Wochen nicht möglich, meine werte Kundschaft wunschgemäß zu bedienen.

Ich liefere jetzt wieder prompt frei Haus

**Die vorzügl. hellen u. dunklen bairischen Exportbiere**

der

**Bayr. Aktien-Bierbrauerei Wschaffenburg**

sowohl in bekannter Originalflaschenfüllung als auch zum billigsten Preise an Wirte in Gebinden jeder Größe.

Serner empfehle ich meine alkoholfreien Getränke

**„Heres-Brausen“ Himbeer — Zitrone — Johhura.**

Hochachtungsvoll

**Fritz Heres, Biergroßhandlung.**

**Konsumverein Biebrich u. Umgegend**

e. G. m. b. H.

**Gelbe Kartoffeln Pfd. 4 1/2 Pfg.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowohl bei der Krankheit als auch bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, Herrn

**Wilhelm Feidt**

sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, ferner dem Gesangsverein Eintracht und dem Turnverein sagt innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Elisabeth Feidt geb. Neumann.**

Biebrich (Rhein), den 25. August 1914. 1805

**Abonnements**  
auf die  
**Frankfurter Zeitung**

werden in der  
**Agentur Wiesbadener Straße 47**

entgegen genommen. Dasselbe sind auch Einzelnummern erhältlich. Auf Wunsch werden diese auch ins Haus gebracht.

**Kirchliche Nachrichten**

Evangelische Kirche.

Mittwoch, 26. August, abends 8.30 Uhr: Krieg-Gebet Gottesdienst in der Hauptstraße. Herr Pfarrer Kähler  
Mittwoch, 27. August, abends 8.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus auf der Baldstraße: Krieg-Gebet Gottesdienst. Herr Pfarrer Kähler

**Möbliertes Zimmer**

Möbliertes Zimmer in ruhiger gelinder Lage gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Einlad. möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten (1779) Näheres in der Geschäftsstelle.

Bahn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten. Näheres Friedrichstraße 1, II. 1707

Einlad. möbliertes Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Ralierstraße 55, 1.

**Wohnungs-Vermietungen**

Gebäude 1782  
**2-Zimmerwohnung** mit Küche und Zubehör. Veranlagter Ort und Abfallstraße zum 1. September zu vermieten. Näheres Wainiger Str. 19, im Büro.

**Wiesbad. Str. 31** im Vorderbaute schöne 2-Zimmerwohnung mit Küche an einzelne Frau oder kleine Familie zu vermieten.

Aboltsplatz 4 1805 ist im 1. Stock für sofort eine große 2-Zimmerwohnung mit Glasboden, und zum 1. Okt. eine Mietwohnung (Eube, Kammer u. Küche) zu vermieten.

**Villa**

Tannhäuserstraße 2, mit schönem Garten und Zubehör, zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle des Büreau-Vereins.

**Mietgesuche**

Herr sucht gut möbliertes Zimmer mit Frühstück ab 1. Sept. Wegen Umveränderung: Aboltsstraße 1782 in der Geschäftsstelle.

**4-Zimmerwohnung**

in ruhigem bestem Hause von kinderlosem Ehepaar zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle 1779

**Offene Stellen**

**Berufliche Stellen** Herr sucht Stelle die 1 und 2. in Kraft tretende Sterbedienstleistungen zu besorgen haben. Näheres Wainiger Str. 19, im Büro. an Schwarz 150, Daille & Co. II.

**Unabhängiges Mädchen** zum 1. September gesucht. Ralierstraße 59.

**Baldstr.**

gekauft. Ralierstraße 39.

**Bermittelte Anzeigen**

Restaurations „zur Post“

Morgen

Mittwoch

**Schlachtfest**

Morgens: Weißbrot mit Krant, abends: Metzgerkuppe. Es ladet sich ein Hr. Weber. Hausmacher Markt über die Straße hinaus. Vorrat reicht bis Pfingsten das Jahr.

**Der Junge,**

welcher gestern abend hinter dem Krankenhaus andern das Schmetterlingsnetz abgenommen

hat, soll daselbe sofort in der Geschäftsstelle abgeben, andernfalls erfolgt Anzeige.

**Kamarienvogel entflohen.**

Biebrichmarkt ev. Wohnung. Wainigerstraße 11. r.

**Gallien**

schwarz mit braun gelb. Tafel mit Gelbhand u. Schilb. Wainiger Str. 11. r. 1.

**Ein Knappe**

zu kaufen gesucht. Wainigerstraße 7.

**Birnen zu verkaufen**

Wiesbadener Straße 59.

Deutscher Schuler, Karloff, Rump 45 A, Radl, gebroch. Kiesel, a. bl. Rohrabt. sow alle Gemüse, sowie Gemüsesorten empf. Traubensch. Wainiger.

Gewöhnliche billige Gemüsesorten. Amerikaner 10 Wd. 80 A. Wainiger. 10 Wd. 1, 10 A. Karloff. 10 Wd. 1 A. gelbe Karloffeln 8 Wd. 42 A. Weinstauben 10 Wd. 80 A. 2 Brommann, Wainigerstr. 7.

**Schöne Birnen**

Wd. 6 und 8 Wd. 1, zu verkaufen. bei

Paul Gellius, Wainigerstr. 14.

**Frisch gebrach. Pfannkuchen**

(Wand 4 Wainiger)

Wainiger Wainiger Wd. 4 Wd. 1, stets zu haben. Wainigerstr. 5.

Gute Eßbirnen und Haselnüsse abzugeben

Wainiger Straße 2, Wainiger.

Kepel und Birnen von 6 Wd. an Wainigerstraße 3.

**Gute Eßbirnen Wd. 8 Wd. 1.**

Kepel Wainiger Wd. 10 Wainiger. Wainiger Wainiger Straße 65.

**Schöne zwelffen Wd. 6 Wd. 1.**

Wainigerstraße 10, bei Stern.

**Zweitischen**

8 Wd. Wainigerstr. 11 1810

Berlin. Garten Pfannkuchen zu haben. Wainigerstraße 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10

Wainiger Wainigerstr. 10